

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 28. Juni 1889.

№ 73.

Wir erinnern in letzter Stunde alle Kollegen, das Abonnement auf den Corr. nicht zu versäumen. Mit Nr. 74 schließt das 2. Quartal.

### Die „Pioniere“.

Es war eine Zeit, wo die Buchdrucker diesen Namen führen konnten, ohne daß er mit den die Wahrhaftigkeit abschwächenden Gänsefüßchen hätte versehen werden dürfen. Wie man die Sache auch immer auffassen mag: den anderen Arbeitern zur Verbesserung ihrer sozialen Lage bahnbrechend vorauszumarschieren ist eine ehrende und verdienstliche Aufgabe. Gleichwohl wäre es thöricht, wollten wir uns das oft zu hörende „ihr Buchdrucker seid noch hinterm Monde zu Hause“ mehr als nötig zu Herzen nehmen, solange wir uns nicht selbst sagen müssen, daß wir tatsächlich hinter anderen „weniger intelligenten“ Arbeiterkorporationen zurückstehen. Von diesem Standpunkte sind wir aber gegenwärtig nicht mehr weit entfernt, wenn wir das rüstige Vorkämmerer der Arbeiter in den verschiedensten Schichten der Bevölkerung betrachten und dabei die Bemerkung machen, daß als einziges den Arbeitern zu Gebote stehendes Mittel, ihre als unmittelbare Folge der Uebersättigung überflüssigen Kräfte soviel thunlich zu beschäftigen, die Verkürzung der Arbeitszeit in ernste Erwägung gezogen wird. Und in der That kann es auch kaum etwas Folgerichtigeres geben als die Durchführung dieses Grundsatzes. Der Großbetrieb mit seiner Konzentration von Maschinenkräften kann durch beliebige Vermehrung dieser letzteren die Betriebszeit vermindern, ohne an der Potenz der Produktion irgendwie einzubüßen, und da es diese Klasse von Industriellen ist, welche den Weltmarkt beherrscht, so kann es nicht anders sein als daß die Einrichtungen des Großbetriebes für die betreffenden Gewerbe entscheidend werden müssen. Und an den in den Establishments der Großindustrie, in den Fabriken beschäftigten Arbeitern ist es in erster Reihe, den Hebel zur Verbesserung ihrer Lage anzusehen, weil, wie Koscher in seinem „System der Volkswirtschaft“ richtig bemerkt, „ein künstliches Herabdrücken des Lohnes (in der Hausindustrie) wegen Isolierung der Arbeiter viel weniger Widerstand findet als in der Großfabrik“. Wie die Erfahrung lehrt, sind nun aber auch die Arbeiter in den großen und größten Fabriken für sich allein fast nie im Stand, auf Verbesserung ihrer Lage abzielende Forderungen durchzusetzen: sie müssen mit ihren in gleicher Lage befindlichen Genossen Fühlung suchen und gemeinschaftliche Sache mit denselben machen, wenn nicht (aber so selten wie ein weißer Rabe) der „Schornsteinbaron“, um als „gütiger Herr“ zu erscheinen, seinen Arbeitern aus purem Mitgefühl Gerechtigkeit widerfahren läßt. — Wir Buchdrucker haben uns größtenteils zu den

oben als in der Hausindustrie beschäftigten Arbeitern zu rechnen, da die eigentlichen Großbetriebe bei uns noch nicht zahlreich genug sind, und haben deshalb um so mehr nötig, den zerstreut in den „Buden“ stehenden Kollegen in einer festen, straffen Organisation Halt und Richtung zu geben. Aber die Bedeutung der Organisation reduziert sich auf ein Minimum, wenn die dadurch bewirkte Zusammenfassung der zerplitterten Kräfte zu einer wirklichen Macht brach liegt. Der Unterstützungsverein hat seine vornehmste Aufgabe nicht in der Unterstützung erkrankter oder arbeitsunfähig gewordener Mitglieder zu suchen: das erstere thun heutzutage sogar Leute, denen Begriff und Wesen eines Gewerksvereins böhmische Dörfer sind: Lohndiener, Schenk-wirt und noch viele andere. Der U. V. D. M. hat vor allem danach zu trachten, daß der Preis der Arbeitskraft seiner Angehörigen ein möglichst hoher sei und daß diese Arbeitskraft nicht allzu übermäßig und gewissenlos ausgebeutet werde. Beides zu erreichen erscheint vielen und besonders den Arbeitgebern utopisch, ist es aber keineswegs. Es ist beinahe lächerlich zu hören und zu sehen, wie manche Arbeitgeber zetern, wenn ihre Arbeiter den Verhältnissen entsprechende Verbesserung ihrer Lage anstreben und thun, als ob sie den Arbeitslohn aus den eignen Rippen schnitten, während sie doch nur das weitergeben, was durch Vermittelung ihrer Mitbürger, durch das Publikum, ihren Taschen zufließt. Wenn wir also eine Verkürzung der Arbeitszeit nebst dem entsprechenden kleiner Lohnentschädigung anstreben, so ist das dem entgegengesetzte trohige „ich will nicht!“ ein ebenso unüberlegtes als ungerechtes Wort. Die Buchdruckereinhäber als berufene Träger geistiger Bildung sollten die letzten sein, welche in unmotivierter Weise dem widersprechen, was sie am Ende doch nicht werden verhindern können. — Je roher und unwissender ein Volk, desto willkürlicher und langdauernder wird die Zeit für seine Tagewerke von seinen „Herren“ bemessen, um so mehr nähert es sich dem, was wir Sklaverei nennen; je geregelter und relativ kürzer die Arbeitszeit bei einem Volk ist, um so mehr wird es der arbeitenden Bevölkerung bezw. dem einzelnen möglich gemacht, den dem Staate schuldigen Pflichten zu genügen und sein und seiner Familie geistiges und körperliches Wohl so zu pflegen, daß er dem allgemeinen wie dem Wohle der Seinen außer als Arbeiter noch anders wie nützlich werden kann. Man sollte meinen, die Arbeitgeber und so auch unsere Prinzipale hätten einsehen gelernt, daß der den Unterschied zwischen ihnen und uns kennzeichnende Besitz materieller Güter so recht eigentlich ein Spiel des Zufalls ist und die Legende von Krösos und Solon mitunter doch zur Wirklichkeit wird. — Beide Kontrahenten des Tarifs, Prinzipale wie Gehilfen, haben sich

längst daran gewöhnt, Aenderungen und Verbesserungen desselben, von welcher Seite sie immer ausgehen mochten, von der andern Seite mit Mißtrauen betrachtet und bekämpft zu sehen. Eine Abkürzung der Arbeitszeit ist gewiß ein Objekt, bei dem man das gleiche voraussetzen muß; das darf uns aber nicht abschrecken, wenn die große Mehrheit unter uns die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Neuerung zugleich eine Notwendigkeit geworden ist — ebenso notwendig als die Normierung von höheren als den jetzigen Entschädigungssätzen für Ueberstunden! Wie sich von selbst versteht, kann die Angelegenheit nur innerhalb des Rahmens der Tariftgemeinschaft erledigt werden. Die Prinzipalvertreter in der Tariftkommission werden hoffentlich einsehen, daß es nicht dem was die Gehilfen erstreben, auch den Prinzipalen Vorteilhaftes zu erblicken; schlimmstenfalls wir uns mit der Hausindustrie trösten:

„Was leicht erworben scheint nicht teuer,  
Was sauer wird, ist doppelt euer.“

[?]

### Korrespondenzen.

-Rz- Augsburg. In der letzten Sitzung des Typogr. Klubs hielt Herr Wilhelm Weiß aus München, welcher auf eine Einladung seitens des Ausschusses hierher gekommen war, einen Vortrag über das Verhältnis des gesamten systematischen Buchdruckmaterials zu unserm Normal-Meterystem. Der Referent führte aus, daß das Normal-Meterystem nicht identisch mit dem Metermaße sei, sondern nur soviel mit demselben gemein habe, daß auf einen Meter 2660 typographische Punkte gehen. Nach der Beschreibung der Entstehung des Metermaßes warf Referent die Frage auf, welches Material dem Metermaß in bezug auf Genauigkeit am meisten entspreche, gegossenes Schrift- oder gehobenes Linienmaterial? Er beantwortete die Frage dahin, daß Linienmaterial am zuverlässigsten, gegossenes jedoch unzuverlässig sei, wenigstens sehr oft differiere. Dabei gab Referent eine ziemlich genaue Beschreibung des Typen- und Ausschlaggußes sowohl wie auch der Herstellung der Meßsitzlinien, wodurch er bewies, daß eben bei Guß eher Unregelmäßigkeiten vorkommen können als bei der meistens manuellen Linienfabrikation. Die Schriftgießer nahm er insofern in Schutz, als er zugab, daß Mängel bei den Widerwärtigkeiten, z. B. Einfluß der Hitze auf das Instrument, mehr oder weniger knappe Stellung desselben usw., zu entschuldigen seien. Vielfach trage der Buchdrucker selbst die Schuld, indem bei Prüfung der gefandten Schrift, Einschlag usw. oberflächlich vorgegangen oder dieselbe ganz unterlassen und höchstens nachgewogen werde, es mithin dem Schriftgießer gewissermaßen an einem Grunde fehle, genauer zu arbeiten. Als Maßmaterial zur Prüfung der Einschläge, Schriften usw. wie überhaupt zur Stellung des Winkelstakens empfahl Referent systematische Meßsitzlinien, wobei er besonders die sogenannten Kombinations-Linien von Berthold in Berlin, als sehr präzise gearbeitet, hervorhob. Nach einer kurzen Erwähnung der Schriftgröße sowie nach Beantwortung einiger Fragen von seiten der Mitglieder schloß Herr Weiß seinen Vortrag. Die Anwesenden waren denselben mit Interesse gefolgt und dankten dem Referenten durch Erheben von den Sitzen.

-z- k. Aus Bayern. Einer der ersten Gesichtspunkte im Streben nach Beseitigung der überzähligen Arbeitskräfte in unserm Gewerbe muß unter allen Um-

ständen die Bekämpfung der Lehrlingszuchterei bleiben. Gerade da, glaube ich, ließe sich sogar mit Hilfe der zuständigen Behörden, wenn diesen die richtige Auffklärung zu Teil wird, am sichersten etwas erreichen. Den Weg hierzu denke ich mir so: Man stelle den betreffenden Behörden vor, daß durch Uebertragung von Arbeiten an solche Lehrlingszucht die Vergrößerung der Bagabundenplage, zu deren Beseitigung resp. Verminderung mithelfen sie doch in erster Linie berufen sind, stattfindet. Denn wenn so ein gewissenloser Lehrlingsaus-bilder den Lehrling 4-5 Jahre ausgenutzt, so hält ihn nichts zurück, seiner Handlungsweise die Krone aufzusetzen und den meistens sehr mangelhaft Ausgebildeten auf die Straße zu stellen. Von zehn auf diese Art in die weite Welt geschickten Kunstjüngern verfallen aber sicher sechs — ich spreche aus Erfahrung — der „Bagabondage“ und wenn sich diese dem Elend auf solche Art in die Arme Geriebenen nicht aufraffen und ein andres Geschäft ergreifen, oder es ihnen nicht gelingt, vielleicht beim Militär ein Unterkommen zu finden, so hat die Gemeinde oder der Staat die Folgen und Kosten dieser gewissenlosen Lehrlingszucht zu tragen. Oft sind diese Herren Prinzipale obendrein gar keine gelehrten Buchdrucker, ein Geßlisen, der etwas verstände, beschäftigen sie aber auch nicht. Da muß dann in solchen „Kunststempeln“ der ältere Lehrling, der sich keine Kenntnisse am Zwielfischhause erworben hat, die jüngeren anlernen. Ich bin der Ansicht, daß eine gewandtere, berufenere Feder, als die meine es ist, diesen Krebsgeschaden unsers Gewerbes in einem Zirkular entsprechend beleuchtet und dieses an die königl. Bezirksämter, die namentlich in Bayern großen Einfluß auf die einzelnen Gemeinden haben, versendet mit der Bitte um möglichste Unterstützung. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, denn es gibt noch einsichtige Beamte, die erkennen werden, was mit der Unterstützung solcher Lehrlingszucht für Unheil angerichtet wird. Vielleicht ließe sich auch durch direkte Nennung solcher Lehrlingszucht, die ja bekannt sind, der Erfolg noch erhöhen.

**-ch. Brandenburg a. d. H., 20. Juni.** Sonntag den 16. Juni fand in Potsdam eine allgemeine Buchdrucker- und Verleger-Versammlung des VII. Obergaubezirks statt. An derselben nahmen Teil aus Brandenburg 18 Mitglieder, aus Potsdam 7 Mitglieder und einige N.-B. In anbetragt der Wichtigkeit der Tagesordnung (Abänderung des Tarifs) wußte wohl eine Beteiligung sämtlicher Buchdrucker ~~von~~ <sup>aus</sup> zu erwarten gewesen, aber von 32 N.-B. hatten es nur 8 für nötig erachtet, zu erscheinen, obgleich gerade die Verhältnisse in Potsdam hinsichtlich des Tarifs viel zu wünschenswert übrig lassen. Nach Zusammenfügung des Büreaus, bestehend aus den Herren H. Wichmann-Brandenburg, Vorsitzender, F. Hahn-Potsdam, stellvert. Vorsitzender, F. Kirchs-Brandenburg, Schriftführer, erteilte der Vorsitzende dem Vertreter des I. Kreises (Berlin-Brandenburg) Herrn Bestek, welcher in dankenswerter Weise einer an ihn ergangenen Einladung Folge geleistet hatte, das Wort. Referent gibt zunächst einen Überblick über die Entstehung der Tarifbewegung, u. a. nachweisend, daß das heutige Minimum besonders für eine Großstadt nicht ausreicht und eine Familie bei demselben ihren und den staatsbürgerlichen Pflichten nicht gerecht werden kann. Sei aber eine Wenigung zum Bessern z. B. in Berlin zu verzeichnen, so würde das auch einen günstigen Einfluß auf die nächste Provinz ausüben. Auf die Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Extrastunden übergehend, spricht Herr Bestek die Erwartung aus, daß damit auch die Provinz durchkommen werde. Es sei unsre Pflicht, das Heer der Konditionslosen zu vermindern. Zu langen Arbeiten wirke schädigend auf den Körper, speziell die geistige und physische Thätigkeit des Buchdruckers sei eine aufreibende. Referent richtet dann an die N.-B. die Aufforderung, sich an das Ganze anzuschließen. Gerade ihnen würde seitens der Prinzipale viel versprochen, aber herzlich wenig gehalten. In dem Glauben ewige Kondition zu haben ließen sich dieselben sogar hinreißende Pläne einzunehmen, die vorher Mitglieder des U. B. in Folge Abschlagens ihrer gerechten Forderung verlassen hätten. Würden sie dann durch irgend einen Zufall konditionslos, was ja häufig vorkommt, so ständen sie allein und hätten keinen Anhalt. Solche Vorkommnisse sollten alle N.-B. überzeugen, daß sie sowohl im Interesse ihres eignen wie auch des Gesamtwohles handeln, wenn sie dem U. B. beitreten, welcher ihnen treu zur Seite steht und zu jeder Zeit allen ein Helfer in der Not sei. Lebhafter Beifall lohnte das von tiefer Ueberzeugung getragene Referat unsers Tarifvertreters. In der sich nun entspannenden Debatte sprachen mehrere Redner für Abschaffung der Entpreisverhältnisse und des Berechnens. Namentlich das übermäßig lange Arbeiten der im Berechnen stehenden Kollegen wurde scharf verurteilt. Herr Bestek erblühte in der Abschaffung der Akkordarbeit keinen Gewinn, denn hier habe man mit zwei Gegnern zu rechnen, den Prinzipalen und Geßlisen, während bei Verkürzung der Arbeitszeit nur die ersteren gegen sich seien. Folgende Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen: „Die heute in Potsdam tagende Allgemeine Buchdrucker- und Ver-

lung des VII. Obergaubezirks spricht sich im Prinzip für eine Verkürzung der Arbeitszeit sowie Erhöhung der Ueberstundenbezahlung aus und ist für Abschaffung der Entpreisverhältnisse und der permanenten Ueberstunden.“ Die Versammlung stattete Herrn Bestek für sein aufklärendes Wirken den Dank durch Erheben von den Sigen ab, worauf mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des U. B. D. B. der Vorsitzende nach 2 1/2 stündiger Dauer die Sitzung schloß.

**-e. Gernitz.** Die am Sonnabend den 15. Juni abgehaltene Versammlung war außer der reichhaltigen Tagesordnung noch dadurch besonders interessant, daß Herr Fabrikbesitzer Spranger aus Münden einen Vortrag über eine Zweifarben-Ziegeldruckpresse hielt. Vor Eintritt in die L.-D. widmete der Vorsitzende Herr Bergmann unserm so früh dahingeshiedenen Kollegen Adolf Steller einige herzliche Worte des Andenkens und die Versammlung ehrte den Dahingeshiedenen, welcher sich um unser Vereinsleben sehr verdient gemacht hat, durch Erheben von den Plätzen. Möge ihm die Erde leicht sein! Der erste Punkt der L.-D., Neuwahl eines Schriftführers betreffend, fand seine Erledigung in dem schon an anderer Stelle dieses Blattes bekannt gegebenen Resultate. Der 2. Punkt betraf das diesjährige Johannisfest und erregte eine längere Debatte. Man hatte sich mit dieser Angelegenheit schon in mehreren vorhergehenden Versammlungen beschäftigt, da die Mitglieder sich hierüber schwer einigen konnten, bis man zu dem Entschlusse kam, das Johannisfest am 7. Juli durch eine Partie nach Obernhausen zu feiern. Das Programm wurde annähernd folgendermaßen festgesetzt: Abfahrt früh 6 Uhr, Ankunft 9 Uhr in Obernhausen, von da sehr lohnende Partie über den Stöckerfelsen, Sophienstein nach Tösching, und über Brandau, Grünthal; nachmittags wieder retour nach Obernhausen. Als Beitrag zu den Kosten werden jedem Mitgliede 2 Mk. aus der Kasse gewährt. Alle auswärtigen Kollegen werden auch hierdurch freundlichst zur Teilnahme eingeladen. Ehe wir in der L.-D. weiter gingen, hielt Herr Ingenieur Spranger seinen sehr interessanten Vortrag über die erwähnte, seit einiger Zeit von der Firma Hölzle & Spranger gebaute Zweifarben-Ziegeldruckpresse. (Wir kommen in einem besondern Artikel aus Münden hierauf zurück. Red.) Einige vorgelegte Arbeiten, darunter eine achtfarbige Karte, bezeugten die Leistungsfähigkeit dieser Maschine. Des weitern erläuterte Herr Spranger die Vorzüglichkeit seines Schließmaterials, welches ganz auf dem Reihensysteme beruht, sowie eine besonders für Sezer sehr interessante Neuheit, Ausbindestege, als Ersatz für die Ausbindestschnuren, welche sich jedenfalls auch in der Praxis gut bewähren werden. Die Versammlung war Herrn Spranger für seinen Vortrag sehr dankbar und stattete der Vorsitzende demselben den Dank ab, nahm auch gleichzeitig die Einladung des Herrn Vortragenden zur Befichtigung der erwähnten Maschine für Sonntag den 16. Juni entgegen. Nach dieser Unterbrechung beschäftigte sich die Versammlung mit einem Punkte, welchen fast alle deutschen Buchdrucker gegenwärtig diskutieren, der Verkürzung der Arbeitszeit. Die Ausführungen sämtlicher Redner stimmten darin überein, daß wir auf eine möglichste Verkürzung der Arbeitszeit hinwirken müssen. Vor allem wurde betont, daß hauptsächlich auch die viele Ueberarbeit abzu schaffen sei. Die Meinung der Mitglieder fand hierauf in der einstimmigen Annahme folgender Resolution Ausdruck: „Die heutige Versammlung erachtet eine Verkürzung der Arbeitszeit für wünschenswert und notwendig; als erster Schritt hierzu ist nach Ansicht der Anwesenden die möglichste Abschaffung der Ueberstunden erforderlich, jedoch eine fortgesetzte Agitation für das Endziel, Verkürzung der Arbeitszeit, unumgänglich.“ Somit war dieser Punkt vorläufig erledigt. Den streikenden Kollegen in Christiania wurde eine nochmalige Unterstützung von 25 Mk. bewilligt, um denselben in ihrem mutigen Ausharren etwas beizustehen. Nachdem noch einige Angelegenheiten lokaler Natur ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung 1/2 11 Uhr geschlossen. — Am Sonntagmorgen versammelten sich trotz des schlechten Wetters eine ziemliche Anzahl Kollegen im Restaurant Burgkeller, um von da der Einladung des Herrn Spranger zur Befichtigung seiner Zweifarben-Ziegeldruckpresse Folge zu leisten.

**S. Elberfeld.** (Zur Aufklärung.) Mit Verwunderung las man hier in Nr. 40 des Corr. vom 5. April die Korrespondenz L. Warmen, in welcher der Einfender klagt, daß die Statistik im Bezirke Warmen sehr schlecht ausgefallen sei. Außer Warmen wird Elberfeld mit nur zwei Druckereien aufgeführt. Noch größer war das Erstaunen, als man am 29. Mai in Nr. 61 den Bericht über die Essener Bezirksversammlung fand, in welchem es heißt, daß Herr Wilhelm auf eine bezügliche Anfrage erklärt habe, daß von verschiedenen Bezirken (Lagen, Warmen, Bonn) das Material fehle. Der Sachverhalt in bezug auf hiesigen Ort ist folgender: Das Statistik-Formular, welches übrigens das Datum des 12. Januar trägt, war erst in der letzten Woche des Monats März in den Besitz

des Ortsvorstandes gelangt; am 31. März wurde hier Monatsversammlung abgehalten und bei dieser Gelegenheit die Statistik unter Mitwirkung der in der Versammlung Anwesenden angefertigt. Sie ergab für damals folgendes: Am Orte befinden sich 21 Buchdruckerien; Anzahl der Prinzipale, welche den Tarif anerkannt haben und danach bezahlten 3; solche, welche den Tarif bezahlten, aber nicht anerkannt haben 4; solche, welche den Tarif nur teilweise bezahlten 9; von den übrigen 5 Druckereien sind die Angaben unvollständig. Beschäftigt werden 11 Faktore, 4 Korrektoren, 170 Sezer, 31 Drucker und Maschinenmeister, zusammen 216; außerdem 33 Sezer- und 18 Druckerlehrlinge. Bezahlung erhalten im gewissen Geld über Minimum 77, das Minimum 18, unter Minimum 64; im Berechnen unter Tarif 14. Von den Geßlisen werden bezahlt: tarifmäßig 33 Vereinsmitgl., 61 N.-B., nicht tarifmäßig 20 Vereinsmitgl., 54 N.-B. Die Arbeitszeit ist in einer Druckerei 9 1/2, in den übrigen 10 Stunden. Die Anzahl der Maschinen beträgt 88 und zwar 3 Notationsmaschinen, 10 Doppelmaschinen, 17 Hand- und Tretpressen. Zwei Buchdruckerien sind mit je 2 Zweifarbenmaschinen versehen. (Hierzu ist ergänzend nachzutragen, daß in einer Druckerei [Generalanzeiger] die Geßlisen seit Ostern über Minimum erhalten, wodurch sich die Zahl der tarifmäßig bezahlten Mitglieder von 33 auf 39 erhöht und die Zahl der nicht tarifmäßig bezahlten Mitglieder sich von 20 auf 14 vermindert. Ferner ist zu bemerken, daß in der Druckerei Kaufmann, von welcher bisher keine Mitteilung zu erhalten war, 1 Sezer unter dem Minimum steht, 3 Lehrlinge gehalten werden, 1 Johannisberger Maschine und 1 Tretpresse sich in Betrieb befinden.) — Die Zusammenstellung wurde nach der Versammlung von unserm Ortsstatistiker zu Papier gebracht und spätestens bis zum 2. April dem Bezirksvorsteher zu Warmen eingesandt. Es ist daher wohl am Platze, wenn man sich wundert, wie eine solch wichtige Sache von vornherein behandelt wurde. Den 12. Januar ausgegeben, gelangen die Formulare erst Ende März in den Besitz der Ortsvorstände, während sie am 26. Januar schon wieder im Besitze des Gauvorstandes sein sollten. Nachdem nun hierorts die Erledigung so schnell wie möglich vorgenommen wurde, hält man es in Warmen ansehnlich nicht nur für überflüssig, die übersandten Angaben nach Essen weiterzugeben, sondern beklagt sich noch obendrein über „Mängelchen“ Ausfall der Statistik und wartet dann, ohne den noch vor Erlass des Artikels in Nr. 40 eingegangenen Bericht von Elberfeld zu registrieren, noch gemüthlich 54 Tage, um wieder in den Spalten des Corr. (Nr. 61) verkündet zu sehen, daß der Herr Gauvorsteher sich noch immer nicht im Besitze der Statistik des Bezirkes Warmen befindet! Es ist wohl kein übel angebrachter Wunsch, wenn man den Geschäftsgang der einzelnen Verwaltungszweige unsrer Organisation etwas beschleunigt sehen möchte, namentlich auch in bezug auf Aufnahmegeheude, da sich eine gewisse „Gemeinlichkeit“ in Behandlung der bezüglichen Angelegenheiten bemerklich macht.

**-I. Laibach, 9. Juni.** Auf der L.-D. der am 1. Juni vom hiesigen Verein abgehaltenen und von 36 Mitgliedern besuchten außerordentlichen Generalversammlung stand u. a. ein Ausdrucksantrag, welcher Laibach passierenden Mitgliedern gegenseitiger Vereine ein freies Nachtquartier erwirken sollte. Auch unsre Stadt in die Reihe derjenigen Orte der Monarchie zu rangieren, welche den reisenden Kollegen diese Wohlthat schon angedeihen lassen, war der Zweck dieses Antrages, welcher auch von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Aber um jeder Kontrolle aus dem Wege zu gehen, da ferner viele Kollegen am Tage wo sie reisen auch wieder ihre Schritte weiter lenken, somit an diesem Benefiz nicht partizipieren könnten, weiterhin man auch keinen Zwang ausüben wollte, daß Kollegen betreffs des Nebenachtens ein bestimmtes Gasthaus frequentieren, wurde folgender dem Wohl der reisenden Kollegen mehr entsprechender Antrag angenommen: „Jedem durch Laibach reisenden Vereinskollegen sind außer dem 1 fl. 50 kr. betragenden Viatikum noch 20 kr. als Beitrag zur Bestreitung eines Nachtquartiers auszufolgen, gleichviel ob ein solcher Kollege in Laibach übernachtet oder nicht.“ Aus dieser neuerlichen Aufbesserung (bekanntlich wurde vor nicht ganz Jahresfrist eine bedeutende Erhöhung des Viatikums für die Wintermonate Dezember, Januar und Februar vorgenommen) ersieht man, daß auch die Buchdrucker Krains bestrebt sind, die keineswegs beneidenswerte Lage der reisenden Vereinsmitglieder jederzeit zu verbessern. — Die Versammlung schloß sich sodann einem Wunsche des Ausschusses an, eine seit abgelassene Jubiläumsteuer von wöchentlich 5 kr. zur Gründung eines Fonds für allgemeine kollegiale Zwecke, d. h. Unterstützungen, weiterzugeben. — Da einigen Mitgliedern das Bestieren der Vereinsbeiträge förmlich zur zweiten Natur geworden ist, erteilte die Versammlung dem Ausschusse die Weisung, einen vor etwa zwei Jahren gefaßten Beschluß streng zu handhaben und diejenigen, welche in Kondition stehen, vier Wochenbeiträge hintereinander und mehr restieren,

erst nach Verlauf von sechs Wochen, vom Tage der Zahlung der Reste ab gerechnet, als wieder bezugsberechtigt zu behandeln. — Daß es auch Kollegen gibt, die nicht nur ihrer „schwarzen Kunst“ nachgehen, sondern sich auch auf dem Felde anderer Künste tüchtig zeigen, beweist ein vom Kollegen Postonki aus Cilli unserm Verein übermachten selbstangefertigtes Geschenk. Dasselbe besteht aus einem etwas über 1 Meter großen, in Farben auf Leinwand ausgeführten Buchdruckerwappen mit zwei aus gotischen Buchstaben bestehenden Aufschriften, und zwar: „Alle Kraft ist Wille!“ und „Gott grüß' die Kunst!“ Dieses Wappen, unter Glas und Rahmen gebracht, bildet nun eine schöne Zierde unsers Vereinslokals. Die Veranlassung dankte diesem Kollegen in der herzlichsten Weise. — Was den hiesigen Geschäftsgang anbelangt, so ist derselbe ein ziemlich reger und auch anhaltender. Seit Beginn des Jahres sind jetzt waren nur drei Kollegen, jeder vierzehn Tage, ohne Beschäftigung und augenblicklich ist ein jeder beschäftigt. — Ich äußerte mich einmal an dieser Stelle ungefähr, daß derjenige, welcher die österreichischen Vereinsverhältnisse genau verfolgt, auch ganz gut wissen werde, welche von den fünfzehn österreichischen Vereinen das Kollegiale Heim mit aufbauen bezw. auch mit beziehen werden. Heute nun kann man in dieser Beziehung berichten, daß zwei Vereine unserer Organisation den Rücken gefehrt haben; es sind dies die Vereine zu Lemberg (Galizien) und Zara (Dalmatien), welche trotz wiederholter Aufforderung seitens unserer Kommission, den österreichischen Gegenseitigkeitsvertrag anzunehmen oder sich wenigstens darüber zu äußern, keinen Laut von sich hören ließen. Bezüglich des Lemberger Vereins bin ich heute noch der Meinung, daß hauptsächlich die Zeitung desselben es ist, welche mit ihrem separatistischen Troge den ganzen Verein umgarnt. Was Zara betrifft, so dürfte wohl einestheils die geographische Lage, d. h. die Abgeschlossenheit von jedweder andern Organisation, andererseits der schwere Verkehr in sprachlicher Hinsicht ein gut Teil Schuld an dieser Interesslosigkeit tragen und darum von dieser Seite aus auch wohl schwerlich jemals eine Wendung zum Besseren eintreten. Hörte man doch selbst einmal aus Zara, daß dort niemand wäre, der ein in deutscher Sprache abgefaßtes Schreiben übersetzen könnte, was kaum glaublich sein dürfte. Doch so viel steht fest, daß, wenn man halbwegs auf eine Rückantwort hoffen will, man entweder italienisch oder slavisch nach Zara berichten muß, da jedes Schriftstück in deutscher Sprache gewöhnlich ad acta gelegt wird. Bei zwölf österreichischen Vereinen steht der Gegenseitigkeitsvertrag in voller Kraft, was als ein sehr günstiges Zeichen der Einigkeit zu betrachten ist. Wird es aber auch so sein, wenn wir, von behördlichen Glück begünstigt, einen Werkverein gründen? Wir wollen es hoffen. Die zwölf Vereine bezw. deren Sitze, welche bereits den Vertrag in Kraft setzten, sind folgende: Brünn, Czernowitz, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach, Linz, Prag, Salzburg, Triest, Troppau, Wien. Mit Krakau steht unsere Kommission betreffs der vollen Annahme des Vertrages noch in Unterhandlung, da man dort nur teilweise demselben zustimmen wollte. Die Krakauer Krankenkasse ist bekanntlich für die Gegenseitigkeit verloren, da man dieselbe der Genossenschaft preisgab. Außerdem haben bis jetzt noch die Vereine zu Ugram (Kroatien) und zu Preßburg (Ungarn) den Betrag acceptiert.

D. Stettin, 16. Juni. In der heute abgehaltenen außerordentlichen Versammlung machte der Vorsitzende zunächst davon Mitteilung, daß einem Mitgliede die Unterstützung nach § 2 bewilligt worden sei und erteilte dann dem Gehilfenvertreter für den Kreis Nordost Herrn Maltewitz das Wort. Derselbe ließ sich in längerer Rede über die allgemeine Lage und Johann über die in diesem Jahre hier stattfindende Sitzung der Tarifkommission aus und kam dabei auf die Verkürzung der Arbeitszeit zu sprechen. Nachdem Medner die Frage von allen Seiten beleuchtet, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung spricht sich im Prinzip für die Verkürzung der Arbeitszeit aus; sollte die Durchführung dieser Verkürzung nicht zu ermöglichen sein, so ist eine Erhöhung der Bezahlung der Ueberstunden und der Sonntagarbeit durchaus anzustreben. Der Gehilfenvertreter wird erucht, in diesem Sinn in der Tarifkommission thätig zu sein.“ Von verschiedenen Seiten wurde noch gewünscht, bestimmte Normen für Zeitungssatz in den Tarif aufgenommen zu sehen, doch wurde auch die Unmöglichkeit der Durchführung dieser Forderung bekräftigt. Hoffentlich bietet die Sitzung der Tarifkommission Gelegenheit, diese Frage gründlich zu erörtern. Zu Punkt 3 stand die Vorlagwahl des Gehilfenvertreterers auf der Tagesordnung. Es wurden einmütig der bisherige und zum Stellvertreter Herr Herm. Botsch als Kandidaten aufgestellt; über den Ausfall der Wahl wird seinerzeit berichtet werden. — Trotz der wichtigen Tagesordnung fand sich allmählich nur die Hälfte der hiesigen Mitglieder ein. — Die Maschinenmeister hier selbst wollen demnächst eine Versammlung einberufen, um auch ihrerseits Stellung zu den sie betreffenden Fragen zu nehmen.

## Kundschau.

Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins unterbreitete der Jahresversammlung folgende Resolution: Gegenüber der in einer größeren Anzahl von Versammlungen der organisierten Gehilfen und im Organ der letztern, dem Correspondenten, zu Tage getretenen Forderung, es solle der gegenwärtig gültige Allgemeine deutsche Buchdruckerarif gekündigt und ein neuer unter Zugrundelegung a) einer achtsündigen Arbeitszeit unter Beibehaltung des Minimal-Wochenlohnes von 20,50 Mk. (exkl. der Sozialzuschläge) und b) der Abschaffung des Berechnens der geleisteten Arbeit aufgestellt werden, beschließt die Versammlung: 1. daß, da der zwischen Prinzipal und Gehilfen vereinbarte Allgemeine deutsche Buchdruckerarif erst mit 1. Januar 1889 revidiert und in Kraft getreten ist und demnach ein durch die allgemeinen Lebensverhältnisse bedingtes Bedürfnis zu einer neuerlichen Tarifrevision nicht vorliegt, einem etwaigen Antrag in dieser Richtung bei der Tarif-Revisions-Kommission seitens der Prinzipale nicht zugestimmt werden kann, 2. daß ein Mitteln an den gegenwärtig gültigen Tarifbestimmungen den ganzen Tarif und die damit mühsam errungenen geordneten Verhältnisse im Buchdruckgewerbe in Frage stellen würde. Ferner 3. die tarifmäßig bestehende 10- bezw. nach Abzug der Frühstücks- und Vesperpause 9 1/2 stündige Arbeitszeit kann für solche Gehilfen, welche überhaupt Lust an Arbeiten haben, als eine zu lange und die Kräfte der einzelnen übersteigende Arbeitsleistung nicht erkannt werden. Jede Reduktion der Arbeitszeit wird unter den gegenwärtigen allgemeinen Verhältnissen und der Geschäftslage des Buchdruckgewerbes überhaupt als absolut unthunlich bezeichnet — eine solche würde die Prinzipale wie die fleißigen und strebsamen Gehilfen in gleichem Maße schädigen. 4. Von dem Berechnen des Satzes nach den einschlägigen Tarifbestimmungen kann nicht abgegangen werden, denn erstens liegt ein thatsächlich begründetes Bedürfnis nicht vor, im Gegenteile hat sich das Berechnen der Arbeit für viele Fälle sowohl im Sinne der Gehilfen wie der Prinzipale bewährt und zweitens gibt das Berechnen eine gesunde Grundlage für etwaige Gewährung des gewissen Geheltes. Das Berechnen ist geeignet, in vielen Fällen Streitigkeiten zu vermeiden und bietet gleichzeitig die einzig richtige Grundlage für gerechte Entlohnung minder tüchtiger Gehilfen. Die Generalversammlung beschließt ferner 5., die Prinzipalmitglieder der Tarif-Revisions-Kommission zu eruchen, im Sinne der vorstehenden Resolution zu wirken und zu stimmen, sofern die beregten Fragen an sie herantreten sollten. Dagegen erklärt sich die Versammlung nach wie vor bereit, die Mitglieder des Vereins zur Einhaltung des gültigen Tarifs anzubahnen und für die Durchführung desselben überhaupt zu thun, was in ihren Kräften steht und ganz besonders in Vereinsorganen, der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker, auf Aufrechterhaltung der mit den Gehilfen getroffenen Vereinbarungen hinzuwirken. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf das Ersuchen an die Reichsregierung, berufsgenossenschaftliche Schiedsgerichte mit Exekutive einzurichten. Die nächste Versammlung des Vereins wird im nächsten Jahr in Stralsburg stattfinden. B.-Ztg. Zum Vorsitzenden der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft wurde Herr Hans Oldenbourg in München gewählt. Der letzte Vorsitzende Dr. v. Hase lehnte eine Wiederwahl ab. Dem frühern ersten Vorsitzenden, Dr. Ed. Brockhaus, wurde gelegentlich des Festmahles in Berlin ein kunstvoller silberner Pokal, 1 m hoch und 4 1/2 kg schwer, überreicht. In Berlin ist ein Verein sämtlicher in der Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen in Bildung begriffen. — Die Gärtnergehilfen von Berlin und Umgegend haben einen Lokalverein begründet. Der Buchdruckerbesitzer Ferd. Köhler in Würzburg wurde wegen Diebstahls (er hatte als Faktor seinen Prinzipal um mehrere Zentner Schrift gebracht und zu seinem Nutzen verkauft) zu 1 Monate Gefängnis verurteilt. Die Firma Berger & Wirth in Leipzig erhielt auf der internationalen Ausstellung zu Melbourne den ersten Preis. Aus Anlaß der Wettinfeier stiftete der Fabrikbesitzer Albert Lange in Auerhammer und Grinitzthal 20000 Mk. zu Unterstützungszwecken für seine Arbeiter, bezgl. der Kupferhammerwerks- und Ziegeleibesitzer Rud. Reinhardt in Baupen 10000 Mk. Die Gemeinde Seidau erhielt von letztern 2000 Mk. zur Errichtung eines Volksbades. Der Kommerzienrat Bienen in Klauen bei Dresden überwieß seinen Beamten und Arbeitern Sparkassenbücher mit namhaften Beträgen. Die städtischen Kollegien in Werdau riefen eine Wettin-Stiftung ins Leben, aus deren Zinsen unbemittelte Söhne dortiger Einwohner beim Besuch einer Fachschule unterrichtet werden sollen. In Limbach wird für ein zu gründendes Hospital gesammelt. Am 19. Juni feierte Herr Gustav Messert, techn. Leiter der Buchdruckerei der Wailandischen Druckerei-Altiengeellschaft (Mschaffenburger Zeitg.) in Mschaffen-

burg sein 50jähriges Berufs Jubiläum. M. ist seit 45 Jahren in der genannten Druckerei thätig. Ein gemeinschaftliches Essen, an welches sich ein Kommerzschloß, bei welcher Gelegenheit die Gehilfen dem Jubilaren einen Sessel und eine geschmackvoll ausgeführte Widmung überreichten, schloß den Festtag ab.

Der Buchdrucker (Seher) Willibald Böbbe, der seinerzeit wegen Zechprellerei in einem Hotel in Barmen verhaftet und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, mußte sich, nachdem er die Strafe abgebußt, durch sein einnehmendes Wesen bei einem dortigen Buchdruckerbesitzer (Lüdenmeyer) einzuschmeicheln, welcher ihn als Platzfreunden auf Druckarbeiten engagierte und ihm auch die Einfassierung der Gelder übertrug. Nachdem er durch seinen Prinzipal einen neuen Anzug auf Kredit erhalten und 57 Mk. einkassiert hatte, verfuhrte er. Wohin?

Auf dem 10. Verbandstage der deutschen Gewerbevereine machte der Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch von seiner Entbedung dreier Richtungen unter den Arbeitern Mitteilung. Es gäbe eine „spekulativ-revolutionäre“, eine „organisch-reformatorsche“ und eine „elementare“ Richtung, welche letztere sich bei dem jüngsten Arbeiterausstand offenbart habe. Anders als sonst in Menschenschöpfen malt sich in diesem Kopfe die Welt.

Eine in Essen stattgefundene Delegiertenversammlung der Bergleute des Oberbergamtsbezirks Dortmund beschloß die Begründung eines Unterstützungsvereins. Es wird beabsichtigt, in allen Bergwerksbezirken Westfalens solche Vereine ins Leben zu rufen.

Der Bericht über das Budget der Pariser Nationaldruckerei ist vom Deputierten de la Berger verfaßt und von ihm in der Deputiertenkammer verlesen worden. Nach einer längeren günstigen Beurteilung sämtlicher industrieller Unternehmungen des Staates hebt derselbe schließlich die Nationaldruckerei besonders lobend hervor. Das hat nun die Syndikatskammer der Pariser Buchdrucker dermaßen erregt, daß sie willens ist, diesen Bericht zu widerlegen, sie fordert daher alle diejenigen, welche Grund zu Beschwerden gegen das in Rede stehende Staatsinstitut zu haben vermeinen, auf, davon dem Vorsitzenden der betreffenden Syndikatskammer Kenntnis zu geben.

## Geborben.

In Würzburg der Maschinenmeister Philipp Hub, 27 Jahre alt — Lungenschwinducht und Abzehrung.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 16. bis 22. Juni 1889. Mitgliederstand 1719; neu eingetreten —, zugereicht 7, vom Militär —, abgereist 4, ausgesreten —, ausgeschliffen 1, zum Militär —, gestorben —, invalide —, Patient 52, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 85, Invaliden 46, Witwen 92.

— Befuß Revision der Bibliothek müssen sämtliche in den Händen der Mitglieder sich befindlichen Bücher Sonnabend den 29. Juni abgeliefert werden und bleibt die Bibliothek bis auf weiteres geschlossen. — Die Journale werden jedoch nach wie vor Sonnabends in der üblichen Zeit zur Einsicht ausliegen.

Bezirk Posen. Das diesjährige Johannisfest findet am Sonntage den 30. Juni in Starolenta bei Posen statt. Versammlungsort: Eichwald-Thor 1/2 Uhr. Auswärtige Kollegen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Düsseldorf der Seher Max Friedrichs, geb. in Neubrandenburg 1870, ausgel. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — In M.-Glabbad der Seher Theodor Liebig, geb. in Dresden 1870, ausgelernt daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Steph. Böhlen in Düsseldorf, Gerresheimer Straße 32.

In Freiburg i. B. der Seher Alexander Siebold, geb. in Jährigen 1867, ausgelernt in Freiburg i. B. 1886; war schon Mitglied. — R. J. Gaffert, Konwitsstraße 21.

In Konstanz der 1. Maschinenmeister Heinrich Brehm, geb. in Basel 1869, ausgel. daselbst 1886; die Seher 2. Johannes v. Röhdert, geb. in Seefeld bei Idesloe 1869, ausgelernt in Idesloe 1889; 3. Christian Holz, geb. in Altensteig 1869, ausgel. in Nagold 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Friedrich Eiche, Paradiesstraße 12, I.

In Leipzig die Seher 1. Emil Teubert, geb. in Connewitz 1868, ausgelernt in Leipzig 1887; 2. August Friedrich, geb. in Trebnitz 1870, ausgel. in Mitleben 1888; waren noch nicht Mitglieder. — W. Mitsche, Karolinenstraße 27.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Leipzig.** Der Sieber Georg Kühne aus Berlin (409 Dresden) wird aufgefordert, sich beim Verwalter B. Ritzsche, Karolinenstraße 27, zu melden.

**Plauen.** Die Adresse des Reisetageverwalters ist vom 1. Juli Oberer Graben 31, II. Die Herren Verwalter der umliegenden Jahrestellen werden gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

**Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.**

**Donaumarkt.** Die hiesige Mitgliedschaft begehrt kommenden Samstag den 29. d. M. die Johannisfeier mit Musik des 15. Infanterie-Regiments und Kellerfest. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Gutenbergsverein Würzburg.** Das diesjährige Johannisfest findet am 29. Juni in Smolensk mit Gartenfest und Tanz statt, wozu die benachbarten Kollegen freundlichst eingeladen sind.

**Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.**

**I. Kreis (Berlin-Brandenburg).** Resultat der Abstimmung betr. Antrag auf Abänderung des Tarifs: Ausgegeben 2700 Stimmzettel, eingegangen 1963. Für Abänderung des Tarifs 1527, gegen 405; ungültig 31 Stimmzettel.

**V. Kreis (Norden).** Für Abänderung des Tarifs 583 Stimmen, dagegen 294, ungültig waren 24.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.**

**Bewegungstatistik vom Monat Mai 1889.**

Woche vom	Bürgerl.		Militär		ausgetreten		eingetreten																	
	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	
28. April bis 4. Mai . . . . .	2	—	5	3	4	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. bis 11. Mai . . . . .	—	1	8	1	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. " 18. " . . . . .	—	—	1	1	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. " 25. " . . . . .	3	—	3	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>17</b>	<b>6</b>	<b>17</b>	<b>—</b>	<b>3</b>	<b>—</b>	<b>3</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>												

**Für Unterstützungen verausgabt im Monat Mai 1889.**

Woche vom	Reisegeld		Extraunterstützung		Arbeitsl.-unterstütz.		Sonst. Unterstützungen		Krankengeld		Begräbnisgeld		Spendengeld	
	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.
28. April bis 4. Mai . . . . .	3	60,55	42	108,00	39	201	12	146,00	87	1213,00	—	—	2	14
5. bis 11. Mai . . . . .	9	62,05	40	116,50	39	226	11	127,00	90	1182,00	—	—	3	29
12. " 18. " . . . . .	10	66,45	47	154,50	45	289	10	130,00	78	1093,50	1	100	3	29
19. " 25. " . . . . .	12	70,25	41	124,50	36	207	10	106,00	77	1114,50	—	—	6	138
<b>Zusammen</b>	<b>34</b>	<b>259,30</b>	<b>—</b>	<b>503,50</b>	<b>—</b>	<b>923</b>	<b>—</b>	<b>509,00</b>	<b>—</b>	<b>4603,00</b>	<b>1</b>	<b>100</b>	<b>—</b>	<b>210</b>

**Anzeigen.**

**Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.**

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

**Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.**

**Buchdruckereiverkauf.**

Buchdruckerei mit bed. Schriftmat., gut. Maschinenbestande, vielen laufenden Arbeiten, Druck e. Offertenbl. u. e. Zfluhr. Ztg. (größere Aufl.), in schön. Stadt im Agr. Sachl., ist wegen Krankh. des Bes. billig zu verkaufen. Preis 34000 Mk. Auch für Nichtfachleute, da tücht. Geschäftsführer vorh. Off. unter G. Y. 4453 an Rud. Woffe, Berlin SW. (D. 1271) [542]

**Eine Druckmaschine**

(Schnell- od. Notat.-Preiße) mit Falzapparat, gut erhalten, für Zeitungsverlag zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 651 an (Z. 76) Rudolf Woffe in Zürich. [533]

Zur Gründung einer konkurrenzfr. Druckerei mit Blattverlag in einem industriereichen Orte Mitteldeutschl. wird ein Setzer mit 1-2000 Mk. Einlage als Teilhaber gesucht. Off. sub M. 541 an die Exp. d. Bl.

**Ein älterer Schriftsetzer**

erfahren im Accidenzsetze, wird per Mitte Juli gesucht von Paul Weinberg, Schneeberg i. S. [539]

Zur Leitung einer kleinen Druckerei ein durchaus zuverlässiger

**Drucker**

(kath. Konf.) gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen bejorgt unter L. 650 (Z. 75) Rudolf Woffe in Zürich. [534]

Ein junger Wert- und Zeitungssetzer sucht sofort Stellung. Beste Offerten erb. an G. Schröder, Chemnitz, Bühl 50, I. [540]

**Schweizerdegen**

sucht baldigt Stellung. Offerten an B. Wolfram, Berlin-Weoabit, Lübeckerstr. 36, Hof, II., v. [532]

**Tüchtige Instrierer und Fertigmacher**

finden dauernde Beschäftigung. Aktiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M. [530]



**Automatische Manuskripthalter**  
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfach  
**Bernhard Koehler**  
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Uensilien.  
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.  
Verzand gegen Nachnahme od. Referenzen-Aufgabe.

**Für Geschenke oder Feste**

geeignete Artikel, als: Bierseldel u. -Krisge, Bierseldeldeckel, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Pfeifenköpfe, Zigarrenspitzen, Schnupftabakdoson, Feuerzeuge, Blauko-Visitenkarten, Briefbogen u. Postkarten (sämtl. Gegenstände m. Buchdr.-Wappen), ferner Uhrketten mit Gutenberg-Berlocke, Uhrbänder, Wehn- u. Bierzettel mit Schieber-Wappen, Brustbänder, Rosetten, Vereinsnadeln, Stillspindel, Tintenlöscher, Gutenberg-Photographie, Gutenberg-Statuen und -Büsten, Haut-Relief Gutenbergs (galv. verkupfert), Haut-Relief (Gips), Buchdruckerwappen in Glasmalerei-Imitation. Gutenberg-Bilder u. -Wappen als Dekorationsgegenstände. Buchdr.-Salamander, Festspiele usw. empfehle zu billigsten Preisen

**Paul Härtel, Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8.**  
Besondere Preisliste steht zu Diensten. Gleichzeitig empfehle mich zur Lieferung aller Fachschriften zu Originalpreisen.

Für die aus Anlaß des diesjährigen Johannisfestes der Dresdner Gehilfenchaft uns bereitete gütige Aufnahme sagen hiermit öffentlich ihren aufrichtigen Dank. [543]  
Dresden. Die durchreisenden Kollegen.

**Konditionsgeluche** von Vereinsmitgliedern gehören in das Vereinsorgan. Siehe hierüber Artikel in Nr. 51.

**Anzeigen** finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.